

Saybusch Herrn R. Radda zu erfreuen, wofür wir diesen zu dem grössten Danke verpflichtet sind.

Von den Herren Dionys Stur und Heinr. Wolf (Sect. III.), welche einen ansehnlichen Theil der Excursion gemeinschaftlich durchführten, umschliessen die Berichte nebst einen Theil der durchreisten Gegenden, vorzüglich die Umgegend von Lemberg. Aus der Gegend von Przemysl ergeben sich folgende Daten für die Reihenfolge der daselbst auftretenden Schichten: „Zu oberst liegt der Löss (mit Lössschnecken) auf einer mächtigen Schichte von Diluvial-Geröllen, in welchem grosse abgerundete Granite, Syenit und Quarzblöcke häufig auftreten.

Unter dem Diluvium bemerkt man einen Tegel, der, bläulich und rothgefleckt, auffallend jenem Tegel ähnelt, der bei Balin die bekannten Versteinerungen des braunen Eisenooliths führt. In tieferen Lagen wechselt er mit Sandstein-Schichten und enthält sehr grosse und kleinere gut abgerundete Gerölle von gelblichem Korallenkalk eingeschlossen. Nach unten werden die Sandstein-Zwischenlagen mächtiger und das Ganze bietet das Ansehen einer eocenen Ablagerung. Endlich erscheinen graue und gelbliche Mergel, die jenen des Kreide-Mergels von Lemberg sehr ähnlich sind“.

Für die Umgebungen von Lemberg colorirten die Herren Stur und Wolf die von dem k. k. Generalquartiermeister-Stabe in 9 Blättern herausgegebene Karte in dem Maasse von 200 Klaftern auf den Wiener Zoll, als 1 14.400, nach ihren eigenen Erfahrungen verglichen mit der geologischen Karte des Herrn Dr. Alois v. Alth, aus den naturwissenschaftlichen Abhandlungen von W. Haidinger und den Mittheilungen von Herrn Prof. Kner. Ueber die Natur der Schichten gibt Herr Stur seine Ansichten wie folgt.

„Aus der mit Löss (der an mehreren Stellen die bekannten Lössschnecken führt) überdeckten Hochebene steigt ein Gebirgszug unmittelbar bei Lemberg empor, der an und für sich ganz unbedeutend wäre, wenn nicht in dessen Umgebung tief eingeschnittene neuere Thäler einen grösseren Contrast zwischen Ebene und Gebirge erzeugt hätten. In diesem Gebirge und den zugehörigen Thälern stehen Kreide- und tertiäre Gebilde an. Die ersteren, sehr einfach zusammengesetzt und reich an Versteinerungen, füllen als Kreide-Mergel die Thalsohlen aus. Ueber der Kreide liegen die tertiären Ablagerungen, die eine sehr complicirte Zusammensetzung zeigen. Sie bestehen im Allgemeinen aus Sand, der keine Versteinerungen führt. In der grossen Mächtigkeit des Sandes und in verschiedenen Niveau's treten aber mehrere durch Versteinerungen gut charakterisirte Schichten auf, deren Reihenfolge und gegenseitiges Verhalten ausserordentlich schwierig zu eruiren ist, da die Aufschlüsse nicht an allen Orten genügen und überdiess sich gegenseitig vertretende Schichten vorkommen, deren Parallelisirung sehr viele und genaue Untersuchungen erfordert.

In der unteren Partie des tertiären Sandes von Lemberg tritt eine Lage von Nulliporen-Kalken, den Leithakalken des Wiener Beckens auf. Diese Lage ist selten über 3—4 Fuss mächtig und enthält ausser den von Herrn Dr. v. Alth als Nulliporen betrachteten Versteinerungen keine weiteren organischen Reste. Die unter dieser Leithakalk-Hauptlage befindliche Sandmasse ist von sehr verschiedener Mächtigkeit und fehlt häufig gänzlich, indem die Nulliporen-Schichten auf mehreren Stellen unmittelbar auf Kreide aufliegen. Nur an einer Stelle wurde unter dieser Hauptlage von Leithakalk noch eine tiefere entdeckt (im Graben von Zniešenie), doch scheint diess ein abnormes Vorkommen zu sein.

Ueber dem Leithakalke, gewöhnlich durch eine mächtige Sandlage getrennt, steht ein grünlicher Sandstein an, der eine *Isocardia*, *Tellina*, *Panopaea*

und *Lucina* in Steinkernen und *Pecten* mit erhaltener Kalkschale in grosser Anzahl führt. Bernstein in kleinen Kugelchen ist in diesem Sandsteine nicht selten. An verschiedenen Stellen tritt in demselben Sandsteine noch eine *Corbula* und ein glatter *Pecten* auf. Dieser Sandstein wird von versteinungslosen Sanden oder Sandsteinen bedeckt, die als Zwischenschichten eine, zwei auch drei leicht kenntliche und auffallende Lagen einer gelblich-braunen Walkererde enthalten.

Ueber diesen Kaiserwalder Sandsteinen (nach ihrem ausgezeichneten Vorkommen im Kaiserwalde bei Lemberg so benannt), durch eine mehr oder minder mächtige Sandlage getrennt, treten endlich verschieden sich abändernde kalkige Sandschichten oder Kalke auf, die in gleicher und grosser Anzahl Ostreen, Serpulen und kleine Nulliporen führen. Bald über, bald unter den letzteren, oder denselben untergeordnet, treten local entwickelte Bildungen auf. Hierher gehören: Erstens ein fester grober Quarzsandstein gewöhnlich ohne Versteinerungen und zweitens eine regellose Ablagerung von Sand und grünem Tegel mit grossen Sandsteinblöcken und unregelmässig geformten braunfärbigen Sandmassen. Beide haben von Ort zu Ort sehr wechselnde Mächtigkeit und fehlen sehr häufig. Den letzteren dürften die Gypsmassen von Lemberg angehören. Die Braunkohlen-Vorkommnisse scheinen zwischen der Hauptlage des Leithakalkes und der Ostreen-Schichte, die gewöhnlich ebenfalls Nulliporen führt und an manchen Stellen ebenfalls in der Form des Leithakalkes auftritt, eingeschlossen zu sein.“

Den von Herrn Wolf insbesondere zahlreich für Erhebung der Niveau-Verhältnisse der Schichten in der Umgebung von Lemberg ausgeführten Höhenmessungen gab freundlichst der hochverdiente, langjährige Meteorologe Galiziens Herr Dr. Moriz Rohrer, Kreisarzt zu Lemberg, die zahlreichen Gegenbeobachtungen. Von Seiner Excellenz dem Herrn k. k. Statthalter Grafen Agenor Gołuchowski waren unsere Geologen in wohlwollendster Weise unterstützt, so wie von den Herren Calix Wachtel, k. k. Staathalterei-Secretär, und Heinrich Wachtel, k. k. Berg-Commissär in Lemberg.

Aus der Bukowina gibt Freiherr F. v. Andrian, der sich wie die vorhergehenden Theilnehmer an den Aufnahmen der dritten Section vorerst durch die Studien der Hohenegger'schen und Alth'schen Sammlungen vorbereitet, Berichte über seine Aufnahmen in dem Tertiärlande mit dem mächtigen der diluvialen Epoche angehörigen Lehmsätze bedeckt, der Umgegend von Czernowitz. Im Tertiären mehrere Schichten mit Fossilresten, auch in sandigen Absätzen wie bei Karapczin, Zamoistie dünne, nicht abbauwürdige Kohlenlagen, obgleich als Fortsetzungen der von Myszyn und Novosielska im Kolomeer Kreise anzusehen. Die Sande sind durch eigenthümliche, grosse, kugelförmige Concretionen charakterisirt und oft in sonderbaren Gestalten ausgewaschen. Herr Graf v. Rothkirch, k. k. Landes-Präsident, hatte unsere Arbeiten wohlwollendst und ausgiebigst gefördert, so wie auch Herr k. k. Professor Neubaur in Czernowitz, während Herr k. k. Ministerial-Secretär Fr. Ficker in Wien durch zahlreiche Privatempfehlungen freundlichst für wohlwollende Aufnahme des Freiherrn v. Andrian vorgesorgt hatte.

Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer (Chefgeologe der IV. Section) berichtet über die gemeinschaftlich mit Ferd. Freiherrn v. Richthofen und Herrn Albert Bielz unternommenen Excursionen in der Umgebung von Kronstadt. Es ist diess unzweifelhaft für den Augenblick eine der interessantesten und dabei am wenigsten bekannten Gegenden der gesammten österreichischen Monarchie.